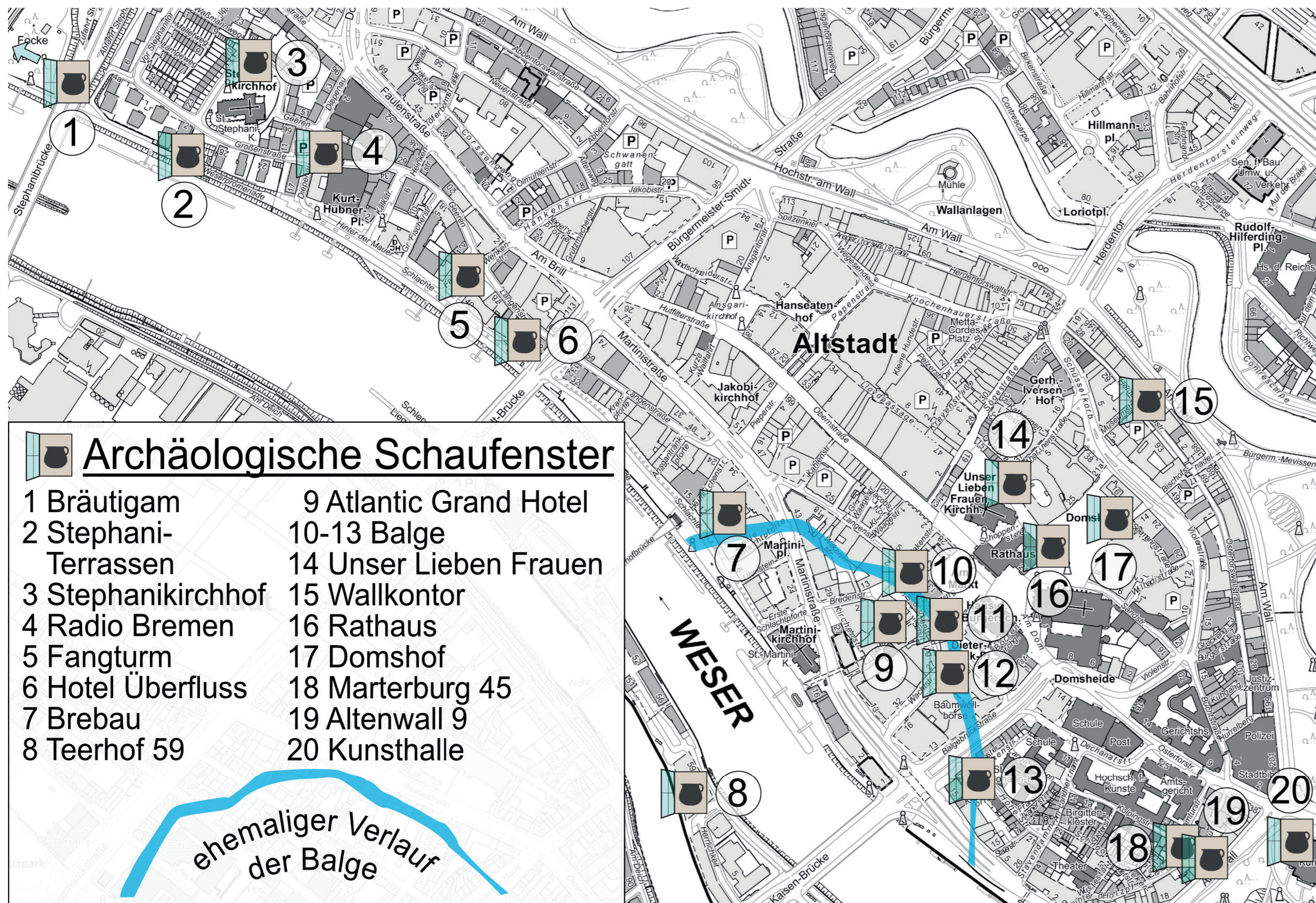


# Tag des offenen Denkmals

## Archäologische Schaufenster in Bremen

### Dauerhafte Schlaglichter auf die Vergangenheit der Hansestadt von Dieter Bischof



- Archäologische Schaufenster**
- |                      |                        |
|----------------------|------------------------|
| 1 Bräutigam          | 9 Atlantic Grand Hotel |
| 2 Stephani-Terrassen | 10-13 Balge            |
| 3 Stephanikirchhof   | 14 Unser Lieben Frauen |
| 4 Radio Bremen       | 15 Walkontor           |
| 5 Fangturm           | 16 Rathaus             |
| 6 Hotel Überfluss    | 17 Domshof             |
| 7 Brebau             | 18 Marterburg 45       |
| 8 Teerhof 59         | 19 Altenwall 9         |
|                      | 20 Kunsthalle          |

ehemaliger Verlauf der Balge



Ältestes archäologisches Fenster von 1908 im Bremer Ratskeller, Foto: J. Schmidt



Markierung des Fangturms auf dem Straßenpflaster, Foto: D. Bischof

Die Tätigkeit der Landesarchäologie hat im Altstadtbereich in den letzten Jahren, verursacht durch verstärkte Bautätigkeit, zahlreiche Erkenntnisse zum Aussehen der Hansestadt im Mittelalter und früherer Neuzeit gewonnen. Jedoch nur sehr selten können Reste der aufgedeckten Stadtmauern und Türmen oder Keller großer Kaufmannshäuser etwa auf Dauer sichtbar gehalten werden. Meist müssen sie dem Neubau weichen. Doch manche Baubefunde sind so bedeutend, dass sie teils an Ort und Stelle, also „in situ“ erhalten bleiben können. Um die für die Geschichte Bremens wichtigen Baureste längst vergangener Jahrhunderte als „archäologische Fenster“ dauerhaft sichtbar zu halten, sind intensive Gespräche und Ver-

handlungen mit Bauräger:innen und Investor:innen nötig. Es müsste dann schließlich auf vorher eingeplanten Raum für Parkplätze oder anderes und somit auf Einnahmen verzichtet werden. Außerdem ist die öffentliche Zugänglichkeit oft nicht optimal. Nicht immer gelingt es, wichtige archäologischen Strukturen an Ort und Stelle zu erhalten. Ein Kompromiss kann jedoch ein Umsetzen in die unmittelbare Umgebung sein. Dieses sogenannte Translozieren muss jedoch in der notwendigen Informationstafel erwähnt sein.

Die Zugänglichkeit, das Bewusstsein für den Zusammenhang verschiedener Denkmäler und auch der Verweis auf das Focke-Museum als Bremer Landesmuseum sollen zukünftig durch App gesteuerte virtuelle Rundgänge optimiert werden - noch sind nicht alle Fenster permanent geöffnet. So können die archäologischen Fenster, soweit wie möglich einheitlich gestaltet, auch für Touristen als zusammenhängende Sehenswürdigkeiten wahrgenommen werden anstatt von ihrem Originalzusammenhang als losgelöste Versatzstücke. Nur so können vor Ort präsentierte Ausgrabungsbefunde im Zusammenspiel mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Rekonstruktionsmöglichkeiten das Bild der Vergangenheit der Hansestadt als ein Ganzes wiedererstehen lassen.



Ausstellungsbereich in der Bremer Kunsthalle zum Thema »Handel«. Archäologische Funde als Vergleichsobjekte zu Darstellungen auf Gemälden niederländischer Meister des frühen 17. Jahrhunderts, Foto: J. Schmidt



Versetzte Reste einer Steinkammer (um 1208) auf der Sommerterasse des Atlantic Grand Hotel Bremen. Landesarchäologie Bremen. Foto: J. Schmidt



Einblick in den Schauplatz unter dem Variété Theater GOP mit Fundamentresten des Bastionsturmes »Bräutigam«. Risse im Fundament werden durch Beleuchtung hervorgehoben. Staatsarchiv Bremen. Foto: J. Kötzel.

Layout: Julia Schmidt (Landesarchäologie Bremen)